

Erbitterte Kämpfe in Frankreich!

Bergebens versuchen die Engländer die verlorenen Stellungen bei La Bassée zurückzuerobern!

Bomben deutscher Flieger auf Dünkirchen!

Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, 11. Feb. (Zusammenfassung.)
Das Kriegsgeschehen meldete gestern
Abend folgendes: „Mit Ausnahme
kleinerer Erfolge unserer Truppen
in den Argonnen und an den west-
lichen Abhängen der Vogesen nahe
Van-de-Zart und in den Hiezboch
Gebirg, ist nichts von Wichtigkeit auf
dem westlichen Kriegstheater zu mel-
den.“

Bereitsete Gefechte an der öst-
preussischen Grenze nahmen an man-
chen Punkten den Charakter einer
Schlacht an. Die Gefechte nehmen
für uns einen normalen Verlauf.
(Mit anderen Worten: die Russen
haben keine bekommen.)

In Polen zu beiden Seiten der
Weichsel ist die Lage unverändert.“

Unveränderte Kämpfe in Belgien.

Amsterdam, 11. Feb., über Lon-
don. — Die Lage in Frankreich
und Belgien hat sich in den letzten
Wochen kaum merklich verändert. Zur
Nordsee verhalten die Engländer, die
auf dem Südrand des Kanals La
Bassée verlorenen Stellungen den
Deutschen wieder zu entreißen. Die
Angriffe derselben waren bisher ver-
geblich. (Der Verlust dieser Stel-
lungen scheint sehr schmerzhaft ge-
wesen zu sein, da die Briten seit
zwei Wochen mit demontierbaren
Jährgängen um sie kämpfen.) Auf
den übrigen Theilen der Front hal-
ten sich die Gegner nach wie vor
durch Artilleriekämpfe in Schach,
und nur in den Argonnen kam es bei
Bagatelle und Wolante zu einer
Ausnahme, indem die deutsche In-
fanterie vorging und die Franzosen
aus ihren Löchern warf. Die Kämpfe
in dieser Gegend sind nichts als
ein Spiel in der Art, wie man es
größerer Gefechten um den Besitz der
Strecken nach Verdun und der Nie-
senfaltung selbst.

Die belagerten Städte La Voiselle
und Soissons sind durch die deut-
sche Geschützfeuer fast vollständig zer-
stört. Bei Arras und der Neu-
port Linie entlang sind die Deut-
schen durch Truppenangriffe aus
Belgien bedeutend verdrängt worden.
Deutsche Flieger entwickeln wieder
eine rege Tätigkeit und haben Dün-
kirchen und die Gegend von Furnes
mit Bomben beworfen.

Belischer Streikflieger.

Berlin, 11. Feb. (Zusammen-
fassung.) — Das offizielle Kriegs-
bureau veröffentlichte gestern Abend fol-
gendes: „Das britische Unterhaus hat
beschlossen, genügend Mittel zu be-
willigen, um eine Armee von 3 Mil-
lionen Mann auszurüsten zu können.
Die nordischen Königreiche werden dem-
nächst eine weitere Konferenz halten,
bei welcher Fragen über Schwin-
den, Seemineren, Verhängung der
Kriegszone über britische Gewässer
und Anwendung neutraler Flaggen
auf englischen Schiffen zur Sprache
kommen werden.“

Die Berliner Disconto-Gesellschaft
hat der bulgarischen Regierung weite-
re \$15,000,000 zur Verfügung ge-
stellt.

Auf einem Delegatentag deutscher
Sozialisten wurde die Handlungs-
weise der sozialistischen Abgeordneten,
welche für den Kriegskredit gestimmt
haben, gütigst beurteilt.

„Campania“ verfehlt?

Washington, 11. Feb. — In den
hiesigen offiziellen Kreisen erhält sich
hartnäckig das Gerücht, daß der Cun-
ard-Dampfer „Campania“, der als
britisches Truppenschiff diente, im
Mormontal von einem deutschen
Unterseeboot in Grund geborht wor-
den sei. Bei der Vernichtung des
Schiffes sollen nahezu 1000 britische
Soldaten und Seeleute den Tod ge-
funden haben. Eine Befragung des
Verstorblichen ist nicht zu erlangen,
aber behauptet wird vielfach, daß die
deutsche Admiralität bekanntlich
anerkennend hat, daß sie den Trans-
port der neuen englischen Armee
nach dem Kontinent verhindern wer-
de, wenn dies in ihrer Macht liege.
Daß die englische Regierung die
Zerstörung des Schiffes, falls sie

Zusatz ist, bekannt gibt, wird nicht
erwartet, da sie bekanntlich die Ver-
nichtung des Dreadnoughts „Audaci-
ous“ bis heute verheimlicht hat.

Kriegsgefangene würden zuerst
leiden.
Amsterdam, 11. Feb. — Die Kö-
nigliche Zeitung sagt über Großbritan-
nien Plan, Deutschlands Räumungs-
mittel abzufahren, folgendes: „Kriegs-
gefangene würden zuerst leiden, folgen-
des: Kriegsgefangene würden zuerst
leiden, und die Teile von Belgien
und Frankreich, welche die be-
sitzt halten, enthalten 11 Millionen
Einwohner. Wenn es zum Ausbrü-
chen kommt, so haben jedenfalls die
Unterthanen feindlicher Länder vor
Allen zu leiden.“

Geben Deutschland Recht.

Stockholm, 11. Feb. — Das hie-
sige Blatt „Nya Dagbladet“ führte
gestern in einem langen Bei-
trag aus, daß Deutschland voll-
ständig berechtigt sei, auf die von
britischer Seite erfolgte Schließung
der englischen Küste mit der Block-
ade der englischen Küste zu ant-
worten. England verleihe, das
deutsche Volk auszubringen und zu
erzwingen und das Reich habe da-
für das Recht, alle ihm zu Gebote
stehenden Mittel zu benutzen, um
sich von dem nördlichen, auch die
Interessen neutraler Länder mit
sich führenden Feinde zu befreien.

In ähnlichem Sinne äußern sich
die „Verluste Tidende“ in Kopen-
hagen und das „Aftenbladet“ in
Christiana. Das letztere Blatt
erklärt, daß Englands Verbot,
Deutschland zu erwürgen, erfolglos
sein werde, da das Reich wirtschaft-
lich viel härter dastehen, als Frank-
reich und Holland.

Kanonboot „Rantner“ verholten.

Kopenhagen, 11. Feb. — Das
deutsche Kanonboot „Rantner“,
welches zur Zeit der maroccanischen
Kriege eine gewisse Verühmtheit er-
langte und von dem man längere
Zeit nichts hörte, wird nun von der
deutschen Admiralität als verholten
betrachtet.

Die Kämpfe am Suezkanal.

Konstantinopel, 11. Feb., über
London. — Das Hauptquartier der
türkischen Armee hat ein Bulletin
herausgegeben, das sich auf den er-
folgreichen Aufklärungsbericht der
türkischen Streitkräfte in Ägypten
bezieht. In dem Bulletin heißt es,
daß mehrere Kompanien türkischer
Infanterie den Suezkanal über-
schritten haben. „Unser Vorhut wird
mit dem Feinde in Fühlung bleiben
und fortfahren, das Ostufer des Ka-
nals auszuklären, bis unsere Haupt-
armee zum Angriff übergehen kann.“
heißt es in der offiziellen Erklä-
rung.

Ein Teil der russischen Flotte
hat Malta, den russischen Hafen auf
der Halbinsel Kreta an Schwärzen
Meer, heftig bombardiert. In einer
anderen Stelle im Schwarzen Meer
haben türkische Schiffe ein russisches
Fahrgeschiff verfehlt.

Retograd, 11. Feb. — Der tür- kische Kreuzer „Midiki“, ehemals der kleine deutsche Kreuzer „Pres- lau“, hat Malta bombardiert. Vier Lagerhäuser wurden beschädigt, ohne daß jedoch jemand getötet oder ver- wundet wurde. (?)

Kleine drahtlose Privatbesprechungen.

Amsterdam, 11. Feb., über Lon-
don. — Die deutschen Konsuln
haben bekannt gegeben, daß das
deutsche drahtlose System nicht mehr
für die Übermittlung privater Te-
legraphen benutzt werden könne. Diese
Nachricht bezieht sich auch auf Pri-
vattelegraphen, die an Kriegsschiffe
oder andere Fahrzeuge geschickt wer-
den sollen.

Die Abreise der „Wilhelmina“.

London, 11. Feb. — Der vielge-
nommene amerikanische Dampfer „Wil-
helmina“, der mit Nachmittags-
fahrten nach Deutschland bestimmt, in
den Hafen von Rotterdam einzufahren,
dort keine Ladung lösten, worauf
er unbefehligt seine Fahrt fortsetzen
kann

U. S. verlangen nähere Auskunft!

Wegen Mißbrauchs der amerikani-
schen Flagge und wegen deut-
scher Erklärungen der
Kriegszone.

Washington, 11. Feb. — Das
Staatsdepartement hat sowohl an
England als auch an Deutschland
formelle Noten geschickt. In der
Note an die englische Regierung wird
darauf verwiesen, daß der häufige
Gebrauch der amerikanischen Flagge
auf englischen Schiffen mißbilligt
wird, da amerikanische Schiffe ge-
fährdet würden. Von Deutschland
verlangt die Regierung zu wissen,
welcher Art amerikanische Schiffe
in der von den Deutschen etabli-
erten Kriegszone in den englischen
Gewässern gewöhnlich sind.

Es hat sich heute herausgestellt,
daß der Text der beiden an Deut-
schland und England gerichteten No-
ten einen bedeutend härteren Cha-
rakter haben, wie man anfänglich
annahm. Die Ver. Staaten werden
unter keinen Umständen dulden, daß
die Engländer die Ver. Staaten
Flagge auf ihren Schiffen hissen.
Deutschland muß Garantie geben,
daß den amerikanischen Handels-
schiffen in der Kriegszone nichts pä-
ssiert.

Horn bekämpft seine Auslieferung.

Washington, 11. Feb. — Ver-
ner Horn, welcher dabei bleibt, daß
sein kürzlicher Besuch, den canadi-
schen Teil der internationalen Ein-
lenkungsbehörde in der Nähe von Van-
couver zu besorgen, eine Kriegshat-
te sei und dessen Auslieferung von der
kanadischen Regierung verlangt wird,
hat gestern Abend A. O'Connell von
Boston als seinen Anwalt an-
genommen. Nach längerer Rück-
frage mit dem Gefangenen sagte der
Anwalt, Horn habe ihn vollkommen
mit den Thatfachen bekannt gemacht,
die zum Verdrängungsversuch
führten, und er sei überzeugt, daß
es sich hier um eine politische That-
sache handele.

Papiere aus Horn's Koffer be-
weisen nach O'Connell nur Genuß,
daß Horn deutscher Offizier war.
Augenblicklich verbleibt Horn eine
dreiwöchige Haft im Counting-
house wegen Eigentumsverletzung.

„Dacia“ segelt ab.

Korfolk, Va., 11. Feb. — Der
amerikanische Dampfer „Dacia“, den
die Engländer auf hoher See zu fa-
peln gedenken, weil sein rechtmä-
ßiger Kauf aus deutschen Besitz an-
geworfen wird, hat gestern den Ha-
fen von Korfolk verlassen und die
Fahrt nach Rotterdam angetreten.
Die Abfahrt sollte bereits tags zu-
vor stattfinden, aber ein Teil der
Mannschaft weigerte sich, mit von
der Partie zu sein. Die Ladung
des Dampfers besteht hauptsächlich
aus Baumwolle, die von Galveston
loant und für Bremen bestimmt ist.

Empfindliche Strafe.

Jefferson City, Mo., 11. Feb. —
Wegen einer sogenannten Teufel-
einigung legte das Missouri höchste
Gericht fünf Groß-Schlichtereien,
Armour & Co., Norris & Co.,
Switz & Co., Hammond Packing
Co. und der St. Louis Dressed Beef
& Provision Co. Strafen im Ge-
samtbetrage von \$125,000 auf.
Gleichzeitig wurde dahin entschieden,
daß, wenn die Strafen nicht bis 11.
März begahrt sind, den Firmen der
weitere Geschäftsbetrieb in Missouri
untersagt wird.

Saus gibt nach.

Lincoln, 11. Feb. — Im Hause
wurde heute ein Friedensvorschlag
gemacht, als Stebbin aus Dawson
darauf aufmerksam machte, daß die
Vernehmung aller Senatsvorleser an
das Ende der zur Verabreichung stehen-
den Gesetze nicht bindend sei. An-
strengungen, die Eingemeinungs-
vorlage vorweg zu nehmen und
darauf zu lassen, wurden ver-
eitel. Man kann jetzt auf gründ-
liche Untersuchung hoffen.

Leitungsgeneral gewählt.

Rom, 11. Feb. — Vater Leb-
onowski wurde heute als Nachfolger
des am 20. August verstorbenen
Sr. Auber Bergz zum General des
Zejitenordens gewählt.

Durch Gas betäubt.

Das betagte, 156 Süd 24. Str.
in Süd-Omaha lebende Ehepaar J.
F. Thomas wurde heute Morgen
durch Gas betäubt im Bett aufge-
funden. Sie wurden in's Süd-
Omaha Hospital überführt und liegt
Lebensgefahr nicht vor.

Die russische Offensive dahin!

In den Karpathen verlieren die Rus-
sen 10,000 Mann an Toten,
Verwundeten und Ge-
fangenen.

Berlin, 11. Feb., über London.
Der Korrespondent des Berliner Ta-
gesblatt, welcher die Ereignisse der
Kämpfe in den Karpathen in
sichreibt, daß die Offensive der Rus-
sen in jener Gegend völlig zusam-
mengebrochen ist. Sie geben sich
damit zufrieden, die Deutschen und
Österreicher aus schweren Gefechen
zu befreien. Die Russen haben
seit Ende Januar mindestens 10,
000 Mann an Toten, Verwundeten
und Gefangenen verloren.

Die Österreicher und Deutschen
gewinnen täglich an Terrain. Vor
dem Dula Paß ist gegenwärtig ein
erbitterter Kampf entbrannt. Rus-
sische Gefangene bekennen sich über
Mangel an Nahrungsmitteln, wel-
chen das russische Heer ausgesetzt ist.
Zeit drei Monaten hat der russische
Soldat keine Nahrung erhalten. Viele
Russen wurden nach dreiwöchent-
licher Kesseltrommel in die Front geschickt.

England's Stolz brennt sich.

London, 11. Feb. — Bei einer
Besprechung über die Haltung der
amerikanischen Flagge auf der „Lu-
stania“, als diese in Liverpool ein-
traf, erklärte die Zeitung „Manchester
Guardian“, daß die „Lustania“ sich
einer Kriegshatte bediene, um der
Besatzung, von deutschen Untersee-
booten angegriffen zu werden, zu en-
gehen. „Ein solcher Akt“ fährt die
Zeitung fort, „mag unter Umständen
den Weibchen entsprechen, doch ist es
fröhen, ob solche Kriegshatte immer
rathsam und gerecht ist.“

„Die Thatfache“, heißt es weiter,
„daß unser schnellster Dampfer seine
Flagge wechseln mußte, hat un-
seren Stolz so sehr verletzt, wie es
unser Witzgefühl erntet hätte, wenn
das Schiff mit seinen Passagieren
verloren gegangen wäre. Wenn al-
le oder viele unserer Handels-
schiffe dasselbe thun wollten, dann wür-
de, wie viele amerikanische Zeitun-
gen erklären, der Wert des Schutzes,
den die amerikanische Flagge verleiht,
vermindert werden. Das
würde eine Schande für uns, und der
Nation, die die Meere beherrscht,
völlig unwürdig. Es würde auch
unangenehm den Ver. Staaten gegen-
über sein, und wir würden uns die-
selbe Enttarnung suchen, wie
Deutschland, als es drohte, die Flag-
ge der neutralen Mächte zu mißbrau-
chen.“

Freunde am österreichischen Hofe.

Wien, über London, 11. Feb. —
Prinzessin Bita von Parma, die Ge-
mahlin des Erzherzogs Karl Franz,
des österreichischen Thronerben, ist
von einem Anaben entbunden wor-
den. Das Paar vermählte sich im
Jahre 1911 und hat bereits zwei
Kinder, einen Sohn und eine To-
chter.

Erzherzog Karl Franz wurde be- kanntlich nach der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand, die zu dem gegenwärtigen Weltkriege füh- rende Thronerbin. Er hat sich seit dem Beginn des Krieges mit seinen Trup- pen an der Front aufgehalten. Prin- zessin Bita ist das dreizehnte Kind des verstorbenen Herzogs von Parma und seiner Gemahlin, Maria Antonia, Prinzessin von Portugal.)

Zum neuen serbischen Feldzug.

Genf, über Paris und London,
11. Feb. — Es heißt hier, daß ein
Jepetoff und zwei Parawalluffische
die deutschen Truppen begleiten
werden, welche mit österreich-ungari-
schen an dem neuen Feldzug gegen
Serbien teilnehmen sollen. Die be-
treffenden Parawalluffische sind am
Montag durch München gekommen
auf der Fahrt nach Wien; sie wurden
auf besonderen Fahrgeleisen beför-
dert.

Aus Council Bluffs.

County Auditor John D. Han-
nan wird nach dem Wortlaut des
Gesetzes die nötigen Census-Auf-
nehmer ernennen, da diese Arbeit,
die der Assessor eigentlich auszufüh-
ren hat, von demselben nicht sofort
vorgenommen werden kann. Unter
den Bestimmungen des Gesetzes steht
dem Auditor dieses Recht zu. As-
essor Ayler will erst die Abschätzung
für die nötige Besteuerung vorneh-
men, ehe er die vom Gesetz vorge-
schriebene Volkszählung aufnehmen
kann. In letzterem Fall steht dem
Assessor des Recht zu, Personen zu
ernennen, welche diese Aufnahme so-
fort vornehmen sollen.

Weiterer Mißbrauch des Sternennanners!

Cunard-Dampfer „Ordnung“ ließ im
Ägäischen Meer die ameri-
kanische Flagge wehen.

New York, 11. Feb. — Passagie-
re des britischen Dampfers „Ordnung“
von der Cunardlinie, der ge-
stern aus Liverpool eintraf, sagen,
daß der Dampfer am 31. Januar
nahezu 24 Stunden hindurch die
amerikanische Flagge wehen ließ,
während er durch das Ägäische Meer
fuhr. Schon eine Stunde nach der
Abfahrt von Liverpool wurde am
Sonntag das Sternennanner gehißt,
und erst Montag Vormittag wieder
eingezogen.

„Ordnung“ sollte eigentlich am
Samstag den 30. Januar von Liver-
pool abfahren; doch verzögerte sich
dies bis Sonntag früh halb 11 Uhr.
Die Passagiere hörten, der Grund
für die Verzögerung sei der gewesen,
daß ein deutsches Unterseeboot in
der Nachbarschaft operierte. Wie ein-
er der Offiziere des Schiffes sagte,
wurde die amerikanische Flagge
zum Schutze der amerikanischen
Bürger unter den 240 Passagieren
aufgezogen. Der Kapitän des Damp-
fers, Tantor, weigerte sich den Ge-
genstand zu erörtern, da ihm von
der britischen Admiralität anbe-
fohlen worden sei, den Mund zu hal-
ten.

Washington, 11. Feb. — Die Auf- merksamkeit des amerikanischen Staatsdepartements ist darauf ge- richtet worden, daß England bereits am 31. Januar die amerikanische Flagge auf dem Dampfer „Ordnung“ mißbrauchte. Es werden die üblichen „Unterladungen“ folgen.

Warnung vor zwei Schwindlern.

Die deutsche Konsulat mit-
theilt, verhaften zwei Schwindler auf
Grund gefälschter deutscher und öster-
reich-ungarischer Konsulatsbeschei-
nungen Gelder für angebliche Unter-
stützung der Kriegsnothleidenden zu
sammeln.

Sie behaupten, von den genannten Konsulaten ausgesandt zu sein, um „Verlustflisten“ zu verkaufen, deren Ertrag für obgenannten Zweck verwendet werde. In einem Spezial- fall haben sich die Schwindler J. Berger und Herbert von Doering genannt. Sie werden als Männer von gewandtem Auftreten geschildert und wie folgt beschrieben:

1. Berger: ca. 175 cm. groß, schlant, hageres Gesicht, blaue Gesichtsfar- be, hellblondes Haar, etwa 24 bis 26 Jahre alt.

2. von Doering: ca. 165 cm. groß, Gesicht gebrungen, rundliches Ge- sicht, blondes Haar, etwa 25 bis 27 Jahre alt.

Vor den Schwindlern wird ge- warnt.

Bundesrat verlegt sich.

Washington, 11. Feb. — Nach ei-
ner Sitzung von 54 Stunden und
11 Minuten hat sich der Senat ge-
stern Abend vertagt. Norris und
Kennon stimmten für die Vertagung.
Das Votum stand 48 zu 46. An-
hänger der Regierung erklären, daß
damit der Kampf um die Schiffs-
bill noch lange nicht aufgegeben sei.
In dieser Sitzung aber hat das Ge-
setz zum Antritt auf Annahme.

Zeitmäßige Gesetzesvorlage.

Washington, 11. Feb. — Im Ab-
geordnetenhaus brachte Martin von
Sudakota eine Vorlage ein, welche
es ungelegentlich für Schiffe auswär-
tiger Nationen macht, die ameri-
kanische Flagge aufzuziehen, um das
Schiff als ein amerikanisches oder in
den Ver. Staaten registriertes er-
scheinen zu lassen. Zuüberhandelnde
sollen, sobald sie in amerikanischen
Zuständigkeitsbereich kommen, mit ei-
ner Geldbuße von \$10,000 bis
\$100,000 belegt und das Schiff soll
beschlagnahmt werden.

Steigt Bryan aufs Dach.

Washington, 11. Feb. — Der re-
publikanische Abgeordnete Wendell
von Wyoming machte im Abgeor-
detenhaus einen neuen Angriff auf
die Rede-Weisen des Staatssekretärs
Bryan. „Wodde für Wodde“, sagte
er, „während des Weltkrieges, wäh-
rend geistlicher Beziehungen an un-
serer südlichen Grenze, während aus-
wärtiger Verhandlungen an allen
Ecken und Enden hat der Staats-
sekretär immer wieder durch Abwe-
senheit geplänzt und zu Volksbauern
im angeblichen Interesse der Na-
tion geredet, deren Angelegenheiten
er fort und fort vernachlässigt.“

Österreicher siegen über die Russen!

Die schweren Kämpfe in den Karpa- then zählen zu den blutigsten des ganzen Krieges!

Wichtige Entwicklungen in Central-Polen!

Amsterdam, 11. Feb. — Die Nach-
richten vom östlichen Kriegsschauplatz
sind auch heute wieder bei weitem
die wichtigsten. In den Karpathen
tobte eine große Schlacht, welche be-
reits seit mehreren Tagen im Gange
ist. Die Verluste auf beiden Seiten
sind enorm. 300,000 Deutsche sind
dort zu den Österreichern geflohen,
und die vereinigten Streitkräfte treiben
die Russen allmählich zurück.

Wien meldet, daß die Schlacht um
den Besitz des strategisch hervorragend
wichtigen Dula-Passes für die Heere
der Doppelmonarchie günstig verlief.
Der Paß wurde erobert, u. den Ö-
sterreichern ist ein Angriff in die
Platte der in Galizien stehenden
Russen ermöglicht worden. Wie viel
den Russen an dem Besitz dieses Pa-
sses gelegen ist, geht aus dem Wort-
laut des Wiener Berichtes hervor.
„Ohne Rücksicht auf Verluste“, heißt
es, „waren die russischen Offiziere
die Rettungsmasse in den Bereich
unserer Geschütze und Gewehre. Aber
die russische Artillerie war zu schwach
um viel ausrichten zu können. In
der Dunkelheit konnten die Russen die
letzte Anhöhe erklimmen, um uns
von dort zu vertreiben. Noch bevor
sie die Spitze erreichten, brach ein
schwerer Schneesturm los, der ein
Vordringen unmöglich machte. Am
folgenden Morgen waren die Rus-
sen demnach erschöpft, daß wir sie
mit Leichtigkeit zurückschlagen konn-
ten.“

In sachmännischen Kreisen weit man mit besonderer Genugthuung darauf hin, daß bei den Russen ein emphatischer Geisigsmangel eingetre- ten ist. Ausland hat nur eine einzige Waffenfabrik, die sich mit der Herstellung von Geschützen befaßt. Es ist mehr als fraglich, ob Aus- land in der Lage ist, alles Rohma- terial selbst zu liefern, das zur Her- stellung der Geschütze und Geschosse nötig ist, und die Häfen sind alle verfeilt.

Siegeszuversicht der Deutschen.

Berlin, 11. Feb., über London. —
Wichtige Entwicklungen auf dem
östlichen Kriegsschauplatz werden hier
in Bälde erwartet. Während der
letzten zwei Wochen durchdrungen
Gerüchte die Luft, daß der vernich-
tende Schlag gegen die Russen bald
fallen werde, die Stunde des Sieges
an Hand sei, bis jetzt aber hat sich
das Erwartete nicht ereignet. Man
hat Grund zu glauben, daß die
Deutschen nicht stark genug sind, um
einen entscheidenden Schlag an ei-
nem gewissen Punkt zu führen. Der
Kaiser, welcher in Begleitung seines
Generalstabschefs v. Falkenhahn das
Hauptquartier des Feldmarschalls
Hindenburg besuchte, ist wieder nach
Berlin zurückgekehrt; beide sind mit
der Lage der Dinge sehr zufrieden,
wesshalb, daß Hindenburg die Trup-
pen zum Siege führen wird.

Major Morast, Militärkritiker des Berliner Tagesblatt, thatsächlich der einzige Berliner Kritiker, der sich ein unabhängiges Urtheil in Bezug auf die Kriegslage erlaubt, spricht über eine „bevorstehende Entschei- dungsschlacht“ im Osten. Er erwar- tet, daß der Versuch gemacht werden wird, die russischen Weiben zu durch- brechen und die Weichsel zu über- schreiten, kommt dann darauf zu sprechen, in welchem Zeitraum die Deutschen Warschau nehmen würden, trotzdem es nicht klar ersichtlich ist, daß der deutsche Generalstab gerade besonderses Gewicht darauf legt, die Polenlinie zu halten und die Stadt selbst einzunehmen. Sollte Warschau fal- len, dann ist dieses mit der Aufhe- bung der Belagerung Przemysl's gleichbedeutend.

Es ist hier bekannt, daß die deut- schen Streitkräfte in Ostpreußen und nördlich der Weichsel, welche sich mo- netelang damit begnügten, die er- obernten Stellungen zu verteidigen, bedeutende Verfürkungen erhalten haben und daß gegenwärtig ein stoß Entscheidungschlacht im Gange ist. Feldmarschall von Hindenburg be- richtet, daß die Schlacht einen „nor- malen Verlauf nimmt“. Dieses ist

Die Russen auf der Flucht.

Berlin, 11. Feb. (Zusammenfassung.)
Die Erfolge, welche die deutschen
und österreichischen Truppen in der
Polenlinie und dem angrenzenden
Galizien aufzuweisen haben, sind be-
deutender, als man anfänglich an-
nahm. Czernowitz, die Hauptstadt
der Bukowina, welche von den Mos-
kowitern besetzt worden war, ist von
ihnen aufgegeben worden. In einem
diesbezüglichen Bericht heißt es:
„Unsere Truppen haben Suczawa
(in der südöstlichen Bukowina) be-
setzt und marschieren auf Czernowitz,
das von dem russischen Gouverneur
und der Garnison aufgegeben wor-
den ist. Die Russen lagern gegen-
wärtig bei Nowosieca (an der russi-
schen Grenze.)“

Polizei auf der Suche.

Polizeichef Dunn und seine Man-
nen sind eifrig an der Arbeit, die
Mörder ihres auf so tragische Weise
um's Leben gekommenen Kameraden
Detectiv Tom King dingfest zu ma-
chen. Auch die Polizeibehörden von
Süd-Omaha und Council Bluffs
betheiligen sich an dem Werke. Ge-
wisse Verbindungen der Verbrecher
sind über das ganze Land vertheilt.
Der Erschöpfung war in Kanada
am 3. Oktober 1860 geboren und
trat am 3. März 1902 als Polizist
bei der hiesigen Polizei ein. Am 1.
Februar 1909 wurde er zum Detektiv
ernannt. Der Vorgang war nach-
mals kurz folgender: Gestern Morgen
hat der Spezialagent der Union
Pacific Bahn Cashman um Entfen-
dung eines Detektivs, da er Fracht-
wagenträubern auf der Spur sei,
King wurde damit beauftragt und
die beiden begaben sich nach dem
Logierhause 401 No. 15. Str. Vor
dem Hause trafen sie drei Mexi-
kaner, die alle neue Schuhe trugen.
Sie hielten sie an und erfuhren, daß
die Stiefel in einem Zimmer des
zweiten Geschosses des Logierhauses
gekauft seien.

Mit dem Eigentümer des Gan- ses A. N. Madrid begaben sie sich dorthin und klopfen. Als die Inspek- toren hörten, daß Beamte draußen seien, warteten sie diese vor dem Ein- tritt. King trat auf einen zufällig dort stehenden Wajatisch und ver- suchte, durch eine Ritze in das Zim- mer zu sehen. Im selben Augenblick trafte ein Schuß, der King direkt in die Stirn traf. Er fiel hinab. Im selben Augenblick türmten die Mexikaner mit vorgehaltenem Re- volver aus dem Zimmer und gab einer derselben noch einen Schuß auf King ab, der die Lunge durchbohrte. Als dann sprangen die beiden aus dem Fenster eines Nebenzimmers.

Der Erschöpfung war im Polizeide- partement als sehr geschickt und um- sichtig bekannt und ist es haupt- sächlich ihm zu danken daß die Mörder von Genet C. Miall gefunden wur- den. Er wohnte 905 William Stra- ße und wird von Frau und drei Töchtern überlebt. Frau King er- litt durch die schlimme Nachricht ei- nen Zusammenbruch und soll ihr Ju- stizium erntet sein.

Heute Morgen erhielt Polizeichef Dunn die Nachricht, daß zwei Mexi- kaner beobachtet seien, die den Ge- leisen der Missouri Pacific Bahn folgten. Die Nachricht kam aus Plattsmouth, Nebr., und wurden die Polizisten Wade und Herrin sofort dahin abgefannt.

Italiener ermordet!

Der im Hause 1107 Süd 9. Str.
wohnende Joseph Colombo, ein 29-
jähriger Italiener, wurde heute Mor-
gen mit einer Kugelwunde im Kopf
erschossen an der Ecke 9. und Pa-
cific Str. aufgefunden. Selbstmord
ist nicht anzunehmen und fordert die
Polizei eifrig nach dem Mörder